

Gehirn unter der Lupe: So verändert die Schwangerschaft die Mütter!

Der Artikel untersucht, wie Schwangerschaft das Gehirn von Müttern dauerhaft verändert – von neuronalen Umbauten bis zur Bedeutung für die Elternschaft.

Barcelona, Spanien - Der Weg zur Mutterschaft ist nicht nur eine physische, sondern auch eine tiefgreifende neurologische Transformation. Schwangerschaft wirkt sich nachweislich auf das Gehirn der werdenden Mütter aus, wie mehrere Studien zeigen. Laut **Spektrum** haben bildgebende Verfahren wie die Magnetresonanztomografie (MRT) ergeben, dass Schwangere eine signifikante Abnahme der grauen Substanz in relevanten Hirnregionen erleben, die bis zu zwei Jahre nach der Entbindung sichtbar bleibt. Diese Veränderungen sind insbesondere in Bereichen zu beobachten, die für soziale Kognition und Empathie zuständig sind, was die Fähigkeit zur mentalen Einfühlung in andere Menschen, also die „Theory of Mind“, betrifft. Neurowissenschaftlerin Magdalena Martínez-García erklärt, dass diese Umstrukturierungen auch mehrere Jahre nach der Geburt weiterhin erkennbar sein können, womit die langfristigen Auswirkungen der Mutterschaft auf das Gehirn bestätigt werden.

Langfristige neuronale Anpassungen

Trotz der Bedenken über die negativen Konsequenzen von grauer Substanzreduktion stellt die Forschung klar, dass diese Veränderungen das Ergebnis einer bewussten Anpassung sind, die die Mütter auf ihre neuen Aufgaben vorbereitet. Wie **National Geographic** berichtet, sind spezifische Hormone wie

Östrogen und Progesteron katalytisch an der Zunahme elterlichen Verhaltens beteiligt. Diese Hormone beeinflussen das sogenannte „mediale präoptische Areal“ im Hypothalamus, welches für die Regulierung mütterlichen Verhaltens entscheidend ist. Schädigungen in diesem Bereich führen dazu, dass selbst hormonell stimulierte Tiere kein elterliches Verhalten zeigen können.

Diese tiefgehenden Veränderungen erstrecken sich noch weiter. Forscher haben herausgefunden, dass die Signalverarbeitung im Gehirn während der Schwangerschaft optimiert wird, was die Kommunikation zwischen den Zellen verbessert. Solche Veränderungen sind nicht auf die Geburt selbst angewiesen, sondern treten bereits in der späten Schwangerschaft auf, wodurch auch Frauen, die Kaiserschnittgeburten hatten, von diesen neurologischen Anpassungen profitieren können. Diese Erkenntnisse könnten bedeuten, dass die neurologische Umgestaltung der Mütter nicht nur eine Reaktion auf das Baby selbst ist, sondern auch, um sie für die besonderen Anforderungen des Elternseins sensibler zu machen.

Details	
Ort	Barcelona, Spanien
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• www.spektrum.de• www.nationalgeographic.de

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at